

Juan Luis Hernández

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Ernährungssektors und die Agrarpolitik

1. Die landwirtschaftlichen Potenziale Venezuelas

Im folgenden Beitrag werden die Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Ernährungssektor Venezuelas sowie deren neuere Entwicklungen vorgestellt. Zudem wird die Agrar- und Ernährungspolitik im Rahmen der Fünften Republik präsentiert und kritisch analysiert. Nur 2,2% des Landes bieten ein hohes landwirtschaftliches Potenzial; die entsprechenden Böden liegen in den Tälern des Bogens der Küstenkordilleren, im Tiefland rund um den Maracaibosee und in den hoch gelegenen Llanos im Westen des Landes. Weitere 10% des Landes können mit Einschränkungen genutzt werden. Gegenden mit Drainageproblemen umfassen 18% des nationalen Territoriums, der Anteil von Böden mit geringer Fruchtbarkeit beläuft sich auf 32%, während 44% des Landes aus topographischen Gründen nicht bebaubar ist (Comerma/ Mogollón 1994).

Trotzdem verspricht der Anbau von Produkten wie Kaffee, Kakao, Palmöl, Zuckerrohr, Bananen, Kochbananen und Yucca Dank der geographischen Lage Venezuelas hohe Erträge. Beim extensiven und mechanisierten Anbau von Produkten mit einem kurzen Wachstumszyklus verfügt das Land dagegen mit Ausnahme von Reis nur über geringe Potenziale. Angesichts der Verfügbarkeit von Land mit einer begrenzten Nutzbarkeit für den Anbau von Pflanzen, dem Überfluss an Energie und riesiger Ländereien, die sich für Weiden eignen, besteht ein beachtliches Potenzial für die Produktion von Fleisch und Milch. Außerdem kann der Gemüseanbau in den Tälern der Küstenkordilleren eine beachtliche Entwicklung erfahren. Die vielen Küsten, die dem Land zugerechneten Meereszonen sowie die geringen Kosten für Benzin verleihen der Meeresfischerei vielversprechende Entwicklungsmöglichkeiten.

Zum Verständnis der Landwirtschaft und ihrer Probleme ist es unerlässlich, sich die verschiedenen geographischen Regionen des Landes vor Augen zu halten. Bekanntlich verfügt Venezuela über eine große Vielzahl von geographischen Regionen und agro-ökologischen Bedingungen, da es sich zu-

gleich um ein karibisches, andines, amazonisches und um ein Land mit großen Grasebenen (Llanos) handelt.



Aus geographischer Sicht sind folgende natürlichen Regionen zu unterscheiden:

- Der Bogen der Küstengebirge, die das Land vom Südwesten nach Nordwesten durchziehen; er besteht aus den Anden (einem Ausläufer der kolumbianischen Anden), der Formation Lara-Falcón mit vorwiegend semi-ariden Gebieten, der *Cordillera de la Costa* und dem östlichen Gebirgsmassiv.
- Das Maracaibo-Tiefland im Westen des Landes, mit feuchten und tropischen Zonen südlich des Sees und trockenen Zonen nördlich davon.
- Die Hochanden am südlichen Teil des Bogens der Küstenkordilleren (westliche, zentrale und östliche Hochebenen).
- Die tief gelegenen Llanos südlich der hohen Llanos; eine riesige, häufig überflutete Ebene am nördlichen Rand des Orinoco, zu denen vor allem die Llanos von Apure an der Grenze zu Kolumbien zählen.

- Das Orinoco-Delta, das Gebirgsmassiv von Guyana sowie die amazonische Ebene an der Mündung des Orinoco, eine Region mit Urwäldern und einer äußerst geringen Bevölkerungsdichte.

Dank dieser Charakteristika zählt Venezuela zu den zehn am meisten diversifizierten Ländern der Welt, was dem Land ein erhebliches touristisches Potenzial verleiht (FAO 2006; siehe auch den Beitrag von Heinrich Pachner in diesem Band).

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionssysteme Venezuelas und ihre Lokalisierung gehen aus der folgenden Tabelle hervor.

Tabelle 1: Natürliche Regionen, Produktionssysteme und Sektoren

Regionen	Systeme und Sektoren
Feuchte Küstentäler im Bogen der Küstenkordillern und das Maracaibo-Tiefland	Kakaopflanzungen und Kleinparzellen mit Karibikkohl, Orangen, Bananen, Brotfrucht; Plantagen (Kochbananen, Bananen, Palmöl), Kokospalmplantagen.
Hochtäler im Bogen der Küstenkordillern	Früchte in hohen Zonen (Erdbeeren, Pfirsiche); Ackerbau in hohen Zonen (Kartoffeln, Knoblauch, Kopfsalat, Kohl, Karotten, Blumen etc.); Milchwirtschaft in hohen Zonen, Forellenzucht.
Regionen	Systeme und Sektoren
Senken und mittlere Täler im Bogen der Küstenkordillern	Berghänge in Waldregionen: Kaffeeanbau, kleinbäuerliche Betriebe (Mais, Yucca, Süßkartoffeln, Bananen). In den Tälern: Zuckerrohr sowie Früchte aus niedrigen Zonen (Orangen, Mangos, Bananen). Gemüseanbau in niedrigen Zonen: Tomaten, Zwiebeln, Paprika, Mais und Maissamen.
Bergsockel und Hochllanos im Süden und Osten des Gebirgsbogens	Bergsockel – Hügel: Rinderzucht und Milchwirtschaft, Mastbetriebe. Bergsockel – Ebenen: Zuckerrohr, extensiver mechanisierter Ackerbau: Mais, Sorghum, Sesam, Sonnenblumen, Baumwolle), intensiver Ackerbau (Reis, Tabak, Tomaten).
Niedrige Llanos und die Orinokoebene	Extensive Viehzucht, Büffelizeucht (Fleisch und Milch), kleinbäuerliche Betriebe in den Ebenen der Llanos: Bohnen, Yucca, Mais, Kleinbetriebe mit Baumwolle.

2. Der agrarische Nahrungsmittelsektor und seine Entwicklung

Laut Zensus von 1997 wurden von den 47 Mio. ha Land nördlich des Orinoco 30 Millionen von 500.000 landwirtschaftlichen Betrieben genutzt. Auf 21,6 Mio. ha wurde tatsächlich produziert, davon waren 3,4 Mio. ha Ackerland und der Rest im Wesentlichen Weiden. 650.000 ha wurden bewässert (400.000 privat und 150.000 öffentlich).

Die landwirtschaftliche Produktion macht nur einen geringen Teil des Bruttoinlandsprodukts aus. Seit den 1980er Jahren lag dieser bei etwa 5% mit einer leicht sinkenden Tendenz. Angesichts der Bedeutung der agroindustriellen Produktion und des Gewichts der modernen Landwirtschaft hat sie jedoch vielfältige Produktionsketten hervorgebracht. Nach einer Studie des *Instituto Interamericano para la Cooperación Agrícola* (IICA) über den tatsächlichen Beitrag zur Wirtschaft beläuft sich dieser entsprechend einem erweiterten Konzept von Landwirtschaft auf circa 21% des Bruttoinlandsprodukts. Der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung ist seit den 1980er Jahren klar zurückgegangen. 1981 waren 15,2% der Bevölkerung in landwirtschaftlichen Tätigkeiten beschäftigt, 1998 nur noch 10%. Gleichwohl wird die landwirtschaftliche Bevölkerung in den offiziellen Statistiken des *Instituto Nacional de Estadística* (INE) wahrscheinlich unterschätzt.¹

Im Hinblick auf die sektorale Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion gab es seit Ende der 1960er Jahre keine signifikanten Änderungen. Die Proportionen zwischen Ackerbau und Viehzucht sind ungefähr gleich geblieben, wobei die Viehzucht geringfügig zugenommen hat. Allerdings haben sich innerhalb der jeweiligen Subsektoren erhebliche Verschiebungen ergeben. Bei der Viehzucht hat die Produktion von Rindern (Fleisch und Milch) gegenüber der Hühnerproduktion an Gewicht verloren. Von 1968-1972 machte die Rinderzucht 72% der Tierproduktion aus, während sie von 1998 bis 2003 nur noch bei 50% lag. Der Anteil der Hühnerproduktion stieg in dieser Zeit von 13% auf 34% der Tierproduktion.

Im Bereich des Ackerbaus sind die Änderungen weniger dramatisch. Die Getreideproduktion und insbesondere der Mais nahmen an Bedeutung zu, ebenso Hülsenfrüchte, Ölpalmen und die Sesamproduktion. Umgekehrt ver-

1 Die Informationen über den Umfang der Produktion stammen aus dem Landwirtschaftsministerium, die Berechnung des Wertes der Produktion zu konstanten Preisen und pro Kopf sind der *Base de Datos Agroalimentaria* der INNOVA entnommen (<www.innovaven.org/bda.html>; 20.12.2010).

loren Früchte, Gemüse und die traditionellen tropischen Produkte wie Kaffee, Kakao, Zuckerrohr und Tabak an Bedeutung. Die Struktur des Ackerbaus scheint sich ständig von den natürlichen Voraussetzungen des Landes zu entfernen.

3. Außenhandel mit Nahrungsmitteln

Seit vielen Jahren ist Venezuela ein wichtiger Importeur von landwirtschaftlichen Produkten. Die Einfuhren betrugen je nach wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zwischen 800 Mio. und 2 Mrd. US\$ pro Jahr zwischen 1980 und 2003. Allerdings hat sich die Situation in den letzten Jahren dramatisch verändert. 2008 erreichten die Importe das Sechsfache des Niveaus von 1988 (FAO 2006). Diese dramatische Zunahme bei den Importen zog eine signifikante Veränderung bei der Zusammensetzung der Produkte nach sich. Der Anteil der Produkte, die den traditionellen Importen zuzurechnen sind (Getreide, Fette und Tierfutter), ist deutlich zugunsten anderer Produkte zurückgegangen, die inzwischen ein Drittel bis die Hälfte der Einkäufe im Ausland ausmachen. 2008 bestanden 16% der Importe aus Fleisch, davon tiefgefrorenes bzw. gekühltes Fleisch im Wert von ungefähr 1 Mrd. US\$. Hinzu kommen Importe von Lebendvieh. Insgesamt beliefen sich die Rindfleischimporte auf circa 1,5 Mrd. US\$ – eine Summe, die den gesamten Nahrungsmittelimporten des Jahres 2003 entsprach. Auch bei den Herkunftsländern der Importe ergaben sich wichtige Verschiebungen. Das Gewicht der Vereinigten Staaten, Argentiniens und Kanadas hat sich verringert, die Importe aus Kolumbien und Brasilien haben zugenommen.

Die Nahrungsmittlexporte Venezuelas weisen seit Ende der 1990er Jahre eine fallende Tendenz auf. Der Wert der Exporte bewegte sich 2008 auf einem ähnlichen Niveau wie während der ersten Jahre nach 1980; dies entsprach nur noch 19% des Wertes der Exporte gegen Ende der 1990er Jahre.

4. Die Besonderheiten der landwirtschaftlichen Entwicklung in Venezuela²

Die landwirtschaftliche Entwicklung Venezuelas weist große Besonderheiten auf. Die Dynamik des Erdölsektors zerstörte die traditionelle Landwirt-

2 Die Informationen entstammen den Beschäftigungsstatistiken der staatlichen Statistikbehörde INE, 1. Halbjahr 2008.

schaft und ersetzte diese im Laufe der Zeit durch neue Formen der Produktion, die von außen implantiert wurden und wenig Beziehung zur traditionellen Produktion hatten. Die neuen Produktionseinheiten sind im Wesentlichen moderne Hühner- und Schweinefarmen, mittlere Betriebe mit einem hohen Mechanisierungsgrad im Bereich des Ackerbaus sowie eine semi-intensive Viehzucht, die zugleich Milch und Fleisch produziert. Der Markt, der sich vor allem über die Importe und nicht durch die interne Produktion entwickelte, wird vor allem von kommerziellen und agro-industriellen Sektoren beherrscht, die die Verteilungsnetze kontrollieren.

In den 1970er Jahren, als die Importsubstitution auch die Landwirtschaft erreichte, kamen eine Reihe von politischen Instrumenten zum Einsatz, durch die die Landwirtschaft vom Staat stark gefördert und *de facto* von ihm aufrechterhalten wurde. Die Landreform war ein wichtiger Bestandteil dieser Politik, da sie die kostenlose Nutzung öffentlicher Ländereien durch neue Produzenten ermöglichte. Durch die Vergabe von Parzellen an Kleinbauern sollten diese in die moderne Landwirtschaft integriert werden. Die kleinbäuerliche Produktion im Rahmen der Agrarreform wurde ganz besonders vom Staat gefördert und war von staatlichen Krediten, technischer Hilfe und der staatlichen Kommerzialisierung abhängig. Diese Entwicklung führte zu einer bedeutsamen Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion während der 1960er und einem guten Teil der 1970er Jahre.

Die Politik der landwirtschaftlichen Förderung und Unterstützung durch den Staat stieß Anfang der 1980er Jahre an ihre Grenzen und war nicht mehr in der Lage, das landwirtschaftliche Wachstum zu fördern und den Niedergang des Agrarreformsektors aufzuhalten. Unter diesen Bedingungen wurde eine neue Politik formuliert, deren Schlüsselemente die Aufrechterhaltung hoher Erzeugerpreise, die Kontrolle der Importe und der Devisen und die Subventionierung wichtiger Vorprodukte waren. Außerdem wurden die privaten Banken verpflichtet, einen bestimmten Anteil ihrer Kredite an die Landwirtschaft zu Vorzugszinsen zu vergeben. Diese Politik führte zu einer raschen Zunahme der Produktion, die allerdings mit einer Verschlechterung der Situation im landwirtschaftlichen Sektor und einem starken Druck auf die Preise im landwirtschaftlichen Bereich verbunden war.

Das Stabilisierungs- und Anpassungsprogramm Ende der 1980er Jahre bedeutete für die Landwirtschaft die Eliminierung der Subventionen und Stützungsprogramme, die Reduzierung der Preisinterventionen für landwirtschaftliche Güter und die Beseitigung der Vorzugsbedingungen für landwirtschaftliche Kredite. Die Außenhandelspolitik blieb als einziger Mechanis-

mus zum Schutz der Landwirtschaft übrig, was sich aber als nicht ausreichend erwies.

Die wichtigsten Resultate dieser Politik waren der Fall der Preise für die Produzenten, eine Verringerung der Finanzierung infolge steigender Zinsen und eine hohe Markunsicherheit für die Grundprodukte. Dies alles resultierte in einem signifikanten Produktionsrückgang des landwirtschaftlichen Sektors. Die landwirtschaftliche Produktion ging zwischen 1988 und 1998 pro Kopf der Bevölkerung um 14% zurück und die bebaute Fläche nahm um 700.000 ha ab.

5. Die armen Sektoren auf dem Lande

Eine Analyse der Landwirtschaft wäre unvollständig, wenn sie nicht die sozialen Sektoren berücksichtigen würde, die in der landwirtschaftlichen Produktion tätig sind und dabei vor allem diejenigen, die unter prekären Bedingungen arbeiten. Seit dem Beginn der Ölförderung ist die landwirtschaftliche Produktion durch Familienbetriebe fast vollständig verschwunden. Es kam zu einer Proletarisierung der betroffenen Bevölkerung – entweder in der Form, dass diese in der Stadt Arbeit sucht, oder aber auf dem Lande wohnen bleibt und dort vom Verkauf ihrer Arbeitskraft lebt.

Der Anteil der Arbeitskräfte auf dem Land, die sich als selbstständig oder als Arbeiter einschätzen, stieg von 33% im Jahre 1961 auf mehr als 44% im Jahre 1998, womit diese Gruppe inzwischen die Mehrheit der Beschäftigten in der Landwirtschaft darstellt. Wenn wir zudem noch die "Arbeiter auf eigene Rechnung" hinzuzählen, die zwar Lohnarbeiter sind, aber dennoch als Bauern gerechnet werden, dann ist die Feststellung nicht übertrieben, dass die Hälfte der aktiven Bevölkerung in der Landwirtschaft vom Verkauf ihrer Arbeitskraft lebt. 2007 lag der Anteil der Angestellten und Arbeiter bei 45,2%, und wenn man nur diejenigen betrachtet, die ein Einkommen deklarieren, bei 47%. Laut Landwirtschaftszensus von 1997 gab es mehr als 310.000 fest angestellte Arbeiter und etwas mehr als 1.120.000 Arbeiter mit saisonalen Beschäftigungsverhältnissen.

Hierbei bestehen erhebliche regionale Unterschiede. Dieser Prozess läuft sehr viel intensiver und schneller in den neuen Regionen der landwirtschaftlichen Entwicklung ab, wie in Zulia und Portuguesa, während er in den mehr traditionellen Zonen wie in den Anden und in den ländlichen Gegenden des Ostens sehr viel langsamer vonstatten geht. Zweifellos lebt mehr als die Hälfte der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung auf dem Land vom Verkauf

ihrer Arbeitskraft und genau darin liegt heute das Schlüsselproblem der venezolanischen Landwirtschaft.

Zusätzlich zu den Landarbeitern kann man die folgenden Gruppen als arm einstufen: die von der Agrarreform begünstigten Bauern, die Bauern, die in der Kaffeeproduktion und in den Hochtälern tätig sind, sowie die traditionellen Bauern, die ihre Parzellen in abgelegenen Zonen und in den agrarischen Grenzgebieten bearbeiten.

Die wichtigste Gruppe bei den Familienbetrieben, die auch ihren kulturellen Charakter als Kleinbauern bewahrt haben, sind die Kaffeeproduzenten und die Kleinbauern in den Hochtälern. Die Besitzer von Parzellen in entlegenen Zonen sind die wirtschaftlich und sozial am wenigsten bedeutsame Gruppe.

6. Die Entwicklung der Agrarpolitik und ihre Resultate

Die Phasen der Agrarpolitik werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Tabelle 2: Phasen der Agrarpolitik 1958-1998

Periode	Charakteristika	Art der Politik
1958-1983	Unterstützungen durch den Staat	Agrarreformpolitik
1983-1988	weniger direkte Intervention, mehr Protektionismus	Förderung der Produktion
1989-1998	Öffnung und Liberalisierung	keine Sektorenpolitik notwendig

Unterstützung durch den Staat

Diese Politik, die durch die Umverteilung von Ressourcen und direkte staatliche Interventionen gekennzeichnet war, durchlief Phasen des Auf- und Abstiegs. Vor 1958 gab es lediglich in eng begrenzten Bereichen eine Agrarpolitik. Zu verweisen ist hier auf die Pläne für bestimmte Produkte, insbesondere den "Nationalen Zuckerplan" von 1950 wie auch auf die Projekte der Kolonie Turén und das Bewässerungssystem von Guárico.

Zwischen 1958 und 1968 sehen wir den ersten Höhepunkt dieser Politik in Form der Agrarreform und durch politische Maßnahmen, die die Importsubstitution in Gang setzen. In dieser Phase waren die öffentlichen Kassen gut gefüllt und die Erfolge – mit gewissen Schwankungen – beachtlich. Zwischen 1968 und 1973, während der ersten Regierungszeit von Rafael Caldera, wurden das Tempo und die finanziellen Mittel zum ersten Mal reduziert.

In der Phase der nachfolgenden Regierung zwischen 1974 und 1978 kam es zu einem zweiten Anlauf bei dieser Politik, was durch den ersten Ölboom während der ersten Regierungszeit von Carlos Andrés Pérez erleichtert wurde. Die finanziellen Mittel multiplizierten sich, aber die Resultate entsprachen diesen nicht mehr. Zwischen 1979 und 1983, während der Regierung von Luis Herrera Campins, erschöpfte sich diese Politik endgültig.

Weniger Intervention und mehr Protektionismus

Die Erschöpfung der früheren Politiken führte zu einem Wandel der staatlichen Intervention. Schlüsselemente der neuen Politik waren hohe Erzeugerpreise, verbunden mit einer Kontrolle der Importe und der Devisen sowie der Subvention von wichtigen Vorprodukten. Die Dominanz der öffentlichen Finanzierung wurde durch eine erzwungene Beteiligung der Privatbanken ersetzt, die einen obligatorischen Anteil ihrer Kredite zu Vorzugszinsen an die Landwirtschaft geben mussten.

Öffnung und Liberalisierung

Die neue Strategie zielte auf eine größere Liberalisierung der Ökonomie, die Verringerung der staatlichen Intervention und eine Öffnung des Außenhandels, eine Liberalisierung des Wechselkurses und der Zinsen sowie auf eine profunde Reform der Handelspolitik. Bezogen auf die Landwirtschaft bedeutete diese Politik die Eliminierung der Subventionen und Unterstützungsprogramme, eine Abschwächung der Intervention in die Preisbildung bei agrarischen Gütern (und da, wo sie noch gewährt wurden, unterlagen sie keiner staatlichen Garantie mehr), schließlich die Abschaffung der Kredite zu Vorzugszinsen. Wie zu erwarten hatte diese Politik verheerende Folgen für die Landwirtschaft.

7. Der Landwirtschafts- und Ernährungssektor unter Chávez

In der neuen Konstellation des Staates, die in der Verfassung von 1999 festgelegt ist, erhalten die ländliche Entwicklung und die Nahrungsmittelsicherheit einen neuen Stellenwert durch spezifische Verfassungsbestimmungen. Die Artikel 305-308 definieren die Grundsätze der staatlichen Politik in Fragen der Landwirtschaft, Nahrungsmittelsicherheit, der ländlichen Entwick-

lung und der Umverteilung des Bodens. Die wesentlichen Aspekte dieser neuen Regeln lauten:³

- Nahrungsmittelproduktion als nationales Interesse und als strategische Grundlage der nationalen Entwicklung; Vorrang der internen landwirtschaftlichen Produktion zur Erreichung eines strategischen Niveaus der Selbstversorgung; Kompensationszusagen an die Landwirtschaft für ihre komparativen Nachteile; dies alles, um die Ernährungssicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.
- Integrale ländliche Entwicklung: Förderung der Beschäftigung und des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung durch eine Ausstattung mit Infrastruktur, Vorprodukten, Krediten, Weiterbildungsmaßnahmen und technischen Hilfen.
- Beseitigung des Großgrundbesitzes und der missbräuchlichen Nutzung der Böden durch eine Besteuerung nicht genutzter Böden sowie Überführung des Bodens in landwirtschaftliche Nutzung.
- Förderung und Schutz von kooperativen kleinen Unternehmen und Produzentenzusammenschlüssen im Rahmen eines kollektiven Eigentums durch Finanzierung, Weiterbildung und technische Unterstützung.

Dieses zentrale Gerüst an Normen wurde durch eine Anzahl von Gesetzen umgesetzt, dessen wichtigstes das “Gesetz für Boden und landwirtschaftliche Entwicklung” darstellte, das neben einer Normierung aller Fragen des Bodenbesitzes auch einen neuen institutionellen Rahmen für den Agrarsektor beinhaltete. Außerdem reformierte dieses Gesetz die “Besondere Landwirtschaftliche Rechtsprechung”, indem es für die entsprechenden Gerichtshöfe neue Normen festlegte. Die 2008 im Rahmen des Ermächtigungsgesetzes erlassenen neuen Gesetze, die sich auf die Landwirtschaft und den ländlichen Raum beziehen, stellen wichtige Veränderungen und einen neuen normativen Rahmen dar, der aber zum großen Teil erst in Ansätzen wirksam ist.⁴

3 Die Ausführungen stützen sich auf die Artikel 305-308 der Verfassung von 1999.

4 Die wichtigsten Gesetze sind *Ley Orgánica Seguridad Soberanía Agroalimentaria*, *Ley de Salud Agrícola Integral*, *Ley de Beneficios y Facilidades de Pago para las Deudas Agrícolas de Rubros Estratégicos para la Seguridad y Soberanía Alimentaria*, *Ley de Crédito para el Sector Agrario* y *Ley del Banco Agrícola de Venezuela*.

8. Eingesetzte Ressourcen

Wenn sich irgendwo die Verfassungsnorm über die Priorität der Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit deutlich artikuliert hat, dann ist es im Einsatz von öffentlichen Mitteln. Die hierfür bestimmten Mittel haben sich vervielfacht und liegen deutlich über dem Niveau jeder der vorausgegangenen Perioden. Dabei handelt es sich nicht nur um reguläre Haushaltsmittel, sondern auch um solche, die direkt von der staatlichen Ölgesellschaft PDVSA stammen. Sie liegen drei- bis sechsmal über den realen Ausgaben in der Phase zwischen 1969 und 1993. Diese öffentlichen Mittel werden verschiedenen Programmen zugeordnet, zu denen die folgenden zählen:

1) Die Finanzierung des Agrarsektors aus öffentlichen Mitteln

Die hierfür bestimmten Mittel sind in den letzten Jahren gegenüber den 1980er und 1990er Jahren enorm gestiegen. Nach der Wirtschaftskrise von 2002-2003 haben sie geradezu exponentiell zugenommen und bewegen sich in etwa auf dem Niveau des Kreditvolumens der Privatbanken für den Agrarsektor. Inflationsbereinigt liegt der Zuwachs bei 364%.

2) Direkte Transfers über die sozialen Missionen

Zusätzlich zu den Transfers in Form von Krediten für die Landwirtschaft hat die Regierung eine Anzahl von sozialen Programmen entwickelt, die "Missionen" genannt werden und die ebenfalls eine große Zahl von direkten Transfers beinhalten wie etwa Stipendien, Subventionen von bestimmten Produkten sowie diverse Formen der Bezahlung von Arbeit und Dienstleistungen. Unter diesen Missionen sticht die Mission "Vuelvan Caras" hervor, die 650.000 Stipendiaten monatlich mit 150 US\$ versorgt hat. Darüber hinaus werden über die Missionen "Robinson", "Ribas", "Sucre", "Guaicaipuro" wie auch über die Stiftung "Bolivarische Front der sozialen Kämpfer" dank der Stipendien, die von Gemeindebanken und den kommunalen Räten bezahlt werden, Transfers geleistet. Zu diesen Transfers kommen noch subventionierte Nahrungsmittel, die über die staatliche Ladenkette MERCAL sowie die Mission "Ernährung" laufen, die 2008 ungefähr 2 Mrd. US\$ gekostet haben und damit gegenüber 2005 auf das 18-fache gestiegen sind (Memorias y Cuentas del Ministerio de la Alimentación 2005, 2008).

3) Die Entwicklung einer parallelen Nahrungsmittelversorgung

Der Staat hat damit begonnen, ein paralleles System der Nahrungsmittelversorgung zu schaffen in der Absicht, die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Das wird bewerkstelligt durch das Entwicklungsministerium mithilfe der

Verteilung von Nahrungsmitteln durch das Landwirtschaftsministerium, mithilfe der *Corporación Venezolana Agraria* und durch die staatliche Ölgesellschaft PDVSA mit ihren Dienstleistungen im Bereich der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie.

Bei der Verteilung der Nahrungsmittel bewerkstelligt die *Corporación de Abastecimiento y Servicios Agrícolas* (CASA) den nationalen Einkauf und die Importe der Mission "Ernährung", während MERCAL als öffentliche Einrichtung zur kommerziellen Verteilung der Nahrungsmittel inzwischen über 16.500 Verkaufsstellen verfügt, die ca. 70% der Bevölkerung erreichen (PDVSA 2007).

Im Bereich der Industrie und der Dienstleistungen hat die *Corporación Venezolana Agraria* (CVA) einen regelrechten staatlichen Komplex von Industrien und Dienstleistungen geschaffen. Sie hat im Jahre 2006 48 industrielle und Dienstleistungsprojekte auf den Weg gebracht und jeden Tag werden es mehr – 2008 waren es mehr als 60 Projekte.

Die PDVSA Agricola hat ihrerseits 14 agroindustrielle Komplexe von Derivaten etabliert und 59 Zentren für die Unterstützung der nationalen Agroindustrie. Darüber hinaus hat sich ein Projekt zur Produktion von Ethanol entwickelt, mit dem sie elf neue Zentralen zur Verarbeitung des Zuckerrohrs zwischen 2009 und 2012 plant, von denen mindestens vier wirklich gebaut werden (siehe Anmerkung 2).

4) Subventionen von Importen und der internen Produktion

Die Nahrungsmittelimporte werden mit öffentlichen Mitteln subventioniert, um die Preise für Nahrungsmittel niedrig zu halten, was zu einem erheblichen Teil zu den Verlusten der Mission "Ernährung" beiträgt. An erster Stelle stehen dabei die direkten Subventionen der Importe, die durch den Staat getätigt werden, von denen die wichtigsten die Einkäufe auf Auslandsmärkten durch die "Corporación CASA" sind, die mehr als 70% dieser Käufe ausmachen und seit 2005 um beinahe 200% gestiegen sind. Zu diesem bedeutsamen Volumen an Subventionen muss man den Effekt hinzurechnen, der durch die Überbewertung der Währung entsteht und der den importierten Produkten zugutekommt und den importierten Produkten gegenüber den einheimischen einen komparativen Vorteil von bis zu 50% verschafft. Und schließlich gibt es direkte und indirekte Subventionen der landwirtschaftlichen Produktion, die – gemessen an ihrer Bedeutung – deutlich geringer einzuschätzen sind als die Subventionen für die Importe. Hierzu zählen

die direkten Subventionen für bestimmte agrarische Produkte (Mais, Reis, Zuckerrohr) und die Subventionen für landwirtschaftliche Kredite.

5) Umfangreiche Infrastrukturprogramme

Bei der Infrastruktur hat es zweifellos bei den öffentlichen Investitionen im ländlichen Bereich ein Wachstum gegeben. Gleichwohl ist die Verbesserung der Lebenssituation in den kleinen Gemeinden im ländlichen Raum nicht vorrangig der Verbesserung der Infrastruktur geschuldet, sondern der Erhöhung der Einkommen der ländlichen und bäuerlichen Bevölkerung. Das Problem war dabei weniger der Mangel an Mitteln als vielmehr die begrenzte Fähigkeit des öffentlichen Sektors, diese sinnvoll einzusetzen.

9. Resultate

Zusammenfassende Bilanz

Die eingesetzten Mittel stehen in keinem Verhältnis zu den erzielten Resultaten. Wir sind mit geringfügigen Verbesserungen auf dem Gebiet der internen Nahrungsmittelproduktion, bei der Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft wie auch bei der Nahrungsmittelsicherheit und der Nahrungsmittelsouveränität konfrontiert. Wir sehen begrenzte Fortschritte in Bezug auf die Beseitigung des Grundbesitzes und bei der Entwicklung einer parallelen Struktur der sozialen Produktion. Sehr wohl aber gibt es beachtliche Fortschritte bei der Verbesserung der Einkommen der ländlichen Bevölkerung und bei der Unterstützung der ländlichen und bäuerlichen Bevölkerung durch die Regierung.

Entwicklung der einheimischen Nahrungsmittelproduktion

Beim Ackerbau hat sich die Produktion zwischen 1998 und 2007 nur um 10% erhöht, eine jährliche Wachstumsrate von 1,1%. Dieses beschränkte Wachstum ist dem Zuwachs bei der Produktion von Getreide zu verdanken, die um 69% bei einer jährlichen Rate von 6% gewachsen ist. Der Mais, mit einem Wachstum von 160% in dieser Periode, erklärt 91% des Wachstums im Ackerbau. Lässt man den Zuwachs beim Getreide unberücksichtigt, dann hat sich die Produktion beim Ackerbau um 3% pro Kopf der Bevölkerung verringert.⁵

5 Die Information entstammt der *Gaceta Ganadera*, für Details siehe <www.innovaven.org/bda.html>.

Bei den tropischen Früchten, bei denen das Land über einen natürlichen Vorteil verfügt und die im Zentrum einer nachhaltigen Landwirtschaft stehen sollten, finden wir eine beachtliche Reduzierung der Produktion. Der Anbau von Mango pro Kopf der Bevölkerung liegt bei 58% des Wertes von 1998, bei Kochbananen und Bananen ist die Produktion um 50% zurückgegangen. Die Produktion von Gemüse und Früchten hat sich um 14% verringert, die von traditionellen tropischen Produkten um 12% und die von Kaffee und Kakao um 10%.

Die geringe Produktion von frischem Gemüse und Früchten erklärt zum guten Teil den Preisdruck bei den Nahrungsmitteln. Während der Index der Konsumentenpreise und der Index der agroindustriellen Produkte bei 1.260 Punkten lagen (1997 = 100), betrug der Index bei nicht verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten 4.800 Punkte, was zu einem guten Teil den Unterschied zwischen der Inflationsrate bei den Nahrungsmitteln und bei der allgemeinen Inflation erklärt.

Die Tierproduktion hat in ihrer Gesamtheit keine durchweg positiven Resultate gezeigt. Ihr bescheidenes Wachstum ist vor allem auf die Hühnerproduktion zurückzuführen, die einen nur sehr geringen einheimischen Produktionsanteil hat. Zwischen 1998 und 2006 ist die Tierproduktion um 10% gestiegen, was pro Kopf der Bevölkerung eine Verringerung um 4,9% ausmacht. Dieses Wachstum beläuft sich ohne Vögel und Eier auf 3,3%, was umgerechnet auf die gesamte Bevölkerung auf eine Verringerung von mehr als 10% hinausläuft.

Angesichts der Tatsache, dass der Kampf gegen den Großgrundbesitz sich auf die Zonen mit Viehzucht konzentriert, ist es notwendig, sich die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges bei der Produktion und dem Konsum von Rindfleisch anzuschauen sowie die Entwicklung der Herden, die dieser zugrunde liegt. Der Konsum von Rindfleisch ist 2004 regelrecht explodiert und von ca. 16 kg pro Person und Jahr auf 23 kg angestiegen. Zweifellos haben das Wirtschaftswachstum und auch die Zunahme bei den Einkommen die Nachfrage nach diesem Produkt signifikant erhöht. Genau das Gegenteil jedoch ist bei der Produktion geschehen insofern, als die einheimische Produktion von 17 kg pro Person und Jahr auf weniger als 11 kg zurückgegangen ist, was eine enorme Lücke zwischen Produktion und Konsum geöffnet hat, die nur durch Importe geschlossen werden konnte.

Dabei wird die folgende Dynamik sichtbar: Das beschleunigte Wachstum beim Konsum führt zu einer Verknappung und zu erhöhtem Preisdruck. Dies veranlasst die Regierung, Importe zuzulassen. Diese Importe, zu Präfe-

renzdollars und durch öffentliche Subventionen gefördert, haben einen komparativen Vorteil gegenüber der einheimischen Produktion, weshalb diese zurückgeht. Die Rindfleischimporte steigen von 4.300 t in der Periode von 2001-2003 auf 350.000 t im Jahr 2008. Auf der anderen Seite führt diese Situation in Verbindung mit anderen Faktoren dazu, dass die Rinderherden nicht wachsen, sondern seit 2004 mit einem Wachstum von lediglich 2% praktisch unverändert bleiben. Die neuen Produzenten und Organisationen, die aus dem Reformprozess hervorgegangen sind, leiden wie die übrigen Rinderzüchter unter dem negativen Effekt der Importe und einer makroökonomischen Politik, die diese fördert.

Ernährungssicherheit und Souveränität

Angesichts einer wachsenden internen Nachfrage und einer nur mäßigen Zunahme der internen landwirtschaftlichen Produktion wuchsen die Importe schneller als die nationale Produktion und der Anteil der Importe beim Nahrungsmittelkonsum nahm zu. Zwischen 2003 und 2008 nahmen die Importe von Nahrungsmitteln um das Fünffache zu, während die einheimische landwirtschaftliche Produktion lediglich um 18% stieg. Die Importe bei pflanzlichen Produkten verdoppelten sich zwischen 2007 und 2008 und die des Nahrungsmittelsektors insgesamt um 81%, während die Importe allgemein nur um 8% zunahmen. Damit stieg der Anteil der Nahrungsmittelimporte an den gesamten Importen von 10% auf 17%.⁶ Die Notwendigkeit, die Bevölkerung zu ernähren und die Preise bei den Grundnahrungsmitteln niedrig zu halten sowie die makroökonomische Politik, die die Importe bevorzugt, haben genau das Gegenteil einer nationalen Ernährungssouveränität erreicht.

Darüber hinaus sind Probleme beim Zugang zu Nahrungsmitteln aufgetreten, die die Nahrungsmittelsicherheit einschränken und die aus der Knappheit oder dem Mangel an Produkten resultieren, die für die Ernährung der Venezolaner von Bedeutung sind. Zu erwähnen sind hier die hohen Preise für frische Produkte. Der Knappheitsindex der Zentralbank von Venezuela zeigt eine kontinuierliche Zunahme der Verknappung seit dem ersten Halbjahr 2005 bis zum zweiten Halbjahr 2007, um dann anschließend 2008

6 Die Importe nach Kap. 1-24 des Klassifikationssystems der Zollbehörde, die international als landwirtschaftlich klassifiziert werden, stiegen von 3.070 Mrd. US\$ im Jahre 2007 auf ca. 7,6 Mrd. im Jahre 2008 nach Daten der staatlichen Statistikbehörde INE. Die stärkste Zunahme erfuhren die Importe aus Brasilien (347%), gefolgt von den USA (235%) und Kolumbien (ca. 100%).

wieder zu sinken, was offensichtlich der Effekt der explosionsartigen Zunahme der Importe bei Nahrungsmitteln war (Nota de Prensa del BCV, 05.12.2008). Ein zentraler Aspekt bei der Knappheit ist die Preiskontrolle, die ohne jede ökonomische Rationalität implementiert wird und die einerseits eine Verknappung der Produkte und zum anderen eine Missachtung der Kontrollen hervorruft. Die kontrollierten Produkte und insbesondere die Nahrungsmittel mit regulierten Preisen verschwinden sehr viel häufiger aus den Regalen als die nicht kontrollierten Produkte.

Ein anderes Phänomen, das die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln berührt und insgesamt auch die Frage der Nahrungsmittelsicherheit, ist das Preisniveau. Die Preise für die von der Zentralbank als landwirtschaftlich bezeichneten Güter, die unverarbeitete landwirtschaftliche Güter sind, sind regelrecht explodiert und liegen um das Vierfache über dem Konsumentenindex. Die Politik der Preiskontrolle vermag es nicht, mithilfe der subventionierten Preise in der staatlichen Ladenkette MERCAL die Preiserhöhung bei Nahrungsmitteln einzuschränken und damit den für die unteren Einkommensgruppen negativen Effekt einzudämmen. Während der Konsumentenindex 2009 bei 1.135 Punkten lag (Basisjahr 1997 = 100), lag der Index bei Nahrungsmitteln und Getränken ohne Alkoholika bei 1.667. Das heißt, dass die Nahrungsmittelpreise um 47% mehr gestiegen sind als die Lebenshaltungskosten insgesamt (Hernández 2010c).

Beseitigung des Grundbesitzes und Entwicklung einer parallelen Ökonomie

Die erzielten Erfolge sind sehr bescheiden und die Fortschritte stellen keinen wichtigen Wandel im landwirtschaftlichen Sektor des Landes dar. Betrachtet man die vom Reformprozess betroffene Fläche, dann ist die vom *Instituto Nacional de Tierras* (INTI) verteilte Fläche durchaus nicht unbedeutend, wenngleich sie lediglich ca. 10% der für landwirtschaftliche Zwecke genutzten Fläche des Landes betrifft. Von den ca. 2 Mio. ha, die seit Inkrafttreten des Landreformgesetzes durch die Hände des INTI gegangen sind, wurden von dieser Institution 31% als Großgrundbesitz klassifiziert. Dabei sollte man allerdings die Bedeutung der wiedergewonnenen Ländereien berücksichtigen, da in verschiedenen Produktionszusammenhängen die Ausdehnung der Ländereien unterschiedlich zu gewichten ist. Die Flächen der wiedergewonnenen Ländereien sind in solchen Bundesstaaten von besonderer Bedeutung, in denen die extensive Viehzucht dominiert – wie etwa in den niederen Llanos und in den wenig besiedelten Gegenden des Bundesstaates Bolívar. Tatsächlich repräsentieren die sechs Staaten, in denen diese Art der

Produktion vorherrscht, 72% der Ländereien, die durch die Hände des INTI gegangen sind. Darüber hinaus kann man beobachten, dass die wiedergewonnenen Grundstücke von einer riesigen Ausdehnung sind, die – mit Ausnahme des Bundesstaates Barinas – 10 Mio. ha überschreiten.

Die Bekämpfung des Grundbesitzes ist in diesen Regionen im dortigen soziopolitischen Umfeld von großer symbolischer Bedeutung, denn ein guter Teil der Besitztümer befand sich in den Händen von wirtschaftlich sehr mächtigen Familien und Gruppen, die in großen Städten lebten und die den Grundbesitz mehr als Symbol des sozialen Prestiges und als schicke Liebhaberei betrachteten denn als Quelle ihres Wohlstands. Gleichwohl ist die ökonomische Bedeutung der Umstrukturierung bei den Besitzverhältnissen sehr gering, denn die extensive Viehzucht ist das erste und schwächste Glied in der Produktionskette von Rindfleisch, wo die dominanten Akteure die großen Schlachthäuser und die Fleischgroßhändler sind.

Was die Eingliederung neuer Produzenten angeht, sind die Effekte weniger klar. Die vom INTI zur Verfügung gestellten Informationen zeigen, dass ungefähr 87.000 Familien mit einer Fläche von 4 Mio. ha betroffen sind. Dies bedeutet, dass man es mit etwas weniger als 160.000 Personen zu tun hat, die neu in der Landwirtschaft beschäftigt sind beziehungsweise die sich in Produzenten und nicht in lohnabhängige Arbeiter verwandelt haben. Gleichwohl aber gibt es keine Belege dafür, dass die Zahl der Produzenten bzw. der Beschäftigten zugenommen hat oder dass die der abhängig Beschäftigten abgenommen hat. Nach den Beschäftigungsstatistiken der staatlichen Statistikbehörde INE hat die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen in den letzten drei Jahrzehnten abgenommen. 2008 waren es 43.000 Personen weniger als 2003.

Auf der anderen Seite nimmt nach den Statistiken derselben Behörde die Zahl derer, die sich als Bauern, Viehzüchter oder ähnlichen Berufen zugehörig definieren, um 87.000 Personen ab. Zugleich steigt aber zwischen 1998 und 2008 die Zahl derer, die als Arbeiter oder Angestellte im landwirtschaftlichen Berufen tätig sind.⁷ Die Neustrukturierung der Besitzverhältnisse hat nicht in nennenswertem Umfang neue Produzenten inkorporiert. Die Dimensionen, mit denen wir es zu tun haben, sind bescheiden und haben die Beschäftigungsstruktur im landwirtschaftlichen Bereich nicht wirklich verändert.

7 Die Informationen entstammen den Beschäftigungsstatistiken der staatlichen Statistikbehörde INE, 1. Halbjahr 2008.

Offenkundig hat es bei den Kooperativen im landwirtschaftlichen Bereich ein bedeutsames Wachstum gegeben, wenn auch mit verschiedenen Graden der Konsistenz und Solidität. In einigen Fällen sind diese aus tatsächlichen Bedürfnissen und aus den Entscheidungen der Betroffenen hervorgegangen; in anderen sind sie nur ein Instrument, um an billige Kredite zu kommen, ohne dass ein allzu ausgeprägter Wille zur Zurückzahlung vorhanden wäre (Alonso 2007). Allerdings spielen die organisatorischen Formen, die vom Staat befürwortet werden, wie PAIS SARAO, NUDES und Fundos Zamoranos, keine herausragende Rolle in der Landwirtschaft und auch nicht innerhalb des kooperativen Sektors. Von den von INTI verteilten Ländereien sind lediglich 9% (180.000 ha) an die "Fundos Zamoranos" gegangen, während 59% an Individuen vergeben wurden. Wenn wir die Informationen des INTI zugrunde legen, existieren 84 "Fundos Zamoranos", die 450.000 ha bebauen. Dort funktionieren 443 Kooperativen mit insgesamt 6.631 Mitgliedern. Wenn dies zutrifft, dann ist die Bedeutung dieser Organisationen außerordentlich gering. Sie repräsentieren 0,7% der in landwirtschaftlichen Tätigkeiten Beschäftigten im Jahr 2008 und 2,3% der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Verbesserung der Lebensbedingungen in den ländlichen Raum

Alles scheint darauf hinzudeuten, dass die Einkommen der ländlichen und der in landwirtschaftlich Berufen tätigen Bevölkerung erheblich angestiegen sind. Da sich aber für die gesamte Bevölkerung eine Verbesserung ergeben hat, ist es schwierig zu zeigen, wie sich die Unterschiede zwischen Land und Stadt verringert haben. Gleichwohl können wir zeigen, dass die Einkommen der in landwirtschaftlichen Aktivitäten beschäftigten Bevölkerung im ersten Halbjahr 2007 62% der Einkommen in nicht landwirtschaftlichen Bereichen betragen, ein Verhältnis, das sehr viel besser ist als in jedem der vorausgegangenen Jahrzehnte. Darüber hinaus kann man festhalten, dass der Prozentsatz der Bevölkerung mit einem Einkommen von weniger als 200.000 alten Bolívaes bei der ländlichen Bevölkerung nur einen sehr kleinen Teil ausmacht (16%) und sich in einer ähnlichen Größenordnung wie bei Personen bewegt, die in anderen Aktivitäten tätig sind. Dies macht deutlich, dass auf dem Land eine Reduzierung der extremen Armut stattgefunden hat.

Ein Element, das die bei der ländlichen Entwicklung erzielten Erfolge einschränkt, ist das Wachstum der persönlichen Unsicherheit und der Kriminalität auf dem Lande. Die Unsicherheit und die mit der Kriminalität ver-

bundene Gewalt haben in landwirtschaftlichen Bundesstaaten geradezu exponentiell zugenommen (CENDES 2010).

10. Die verfassungsmäßigen Vorgaben und die Umsetzung in Politik

Die begrenzten Erfolge bei der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik hängen damit zusammen, dass die staatliche Politik einige Elemente der verfassungsmäßigen Vorgaben ins Zentrum gerückt und anderen wenig Bedeutung zugemessen hat. Um die Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten, wurde den Importen Vorrang gegeben und nicht der internen Produktion. Angesichts der Alternative zwischen der Versorgung zu niedrigen Preisen und der landwirtschaftlichen Entwicklung hat die Regierung eindeutig die erste Option gewählt, indem sie die Importe als Lösung des Versorgungsproblems privilegierte und die Käufe im Ausland hoch subventionierte. Diese Option wurde durch die Garantie ergänzt, über ein System von rigiden Preiskontrollen und hohen direkten und indirekten Subventionen für ein öffentliches Verteilernetz Zugang zu einem Warenkorb von Grundnahrungsmitteln zu erhalten. In diesem Kontext zählen teilweise die Konsumenten mit niedrigen Einkommen zu den Gewinnern; verloren haben dabei die interne landwirtschaftliche Entwicklung und die Lebensmittelsouveränität.

Priorität erhielt der Kampf gegen den Großgrundbesitz, wohingegen die einheimische landwirtschaftliche Produktion wenig Schutz und Unterstützung bekam. Die Umsetzung der Verfassungsnormen betont die Probleme, die aus der Verteilung von Ressourcen im landwirtschaftlichen Sektor herrühren – insbesondere die Beseitigung des Grundbesitzes – wie auch eine integrale ländliche Entwicklung, bei der es vor allem um den Schutz und die Unterstützung der armen ländlichen Bevölkerung geht. Alles, was mit dem Schutz und der Unterstützung landwirtschaftlicher Aktivitäten im Allgemeinen zusammenhängt, bleibt sekundär. Das Gesetz zur landwirtschaftlichen Entwicklung wird damit zum Zentrum der Aktivitäten der Regierung im landwirtschaftlichen Bereich, wohingegen der Rest der Politiken für diesen Sektor ängstlich und zufällig ist. Trotz der neuen gesetzlichen Vorgaben zur Finanzierung der Landwirtschaft und der Vermarktung hat die Fünfte Republik gegenüber der Landwirtschaft eine Schuld angehäuft, da sie nicht in der Lage war, eine Politik umzusetzen, die das Schema überwindet, das zu Beginn der 1990er Jahre mit der Politik der Öffnung und Liberalisierung etabliert wurde.

Die Preis-, Import- und Exportpolitik bleibt riskant und wenig stabil. Die Unterstützung der Investitionen auf lange Sicht, die technologische Entwick-

lung und die Verbesserung der Produktivität sind sehr beschränkt und prekär. Der Schwerpunkt liegt bei der direkten staatlichen Intervention und auf neuen Akteuren, die im Reformprozess entstanden sind, und weniger bei der Einbindung existierender landwirtschaftlicher Produzenten.

Auf der anderen Seite richtet sich die neue Politik deutlich darauf, den Staat durch eine direkte Intervention als wirtschaftlichen Agenten zu stärken und seine Kontrolle über die wirtschaftliche Dynamik zu erhöhen, indem er eine neue parallele Wirtschaft schafft, unterstützt durch neue Produktionsorganisationen und seine eigene Intervention. Die Förderung der privaten Investitionen und die Anwendung transparenter, universeller und nicht diskretionärer Regeln zur Steuerung der Aktivitäten wirtschaftlicher Akteure zählen nicht zu den Prioritäten der Regierung. Die Teilnahme des privaten Sektors und die Vereinbarungen mit diesem unterliegen den wechselnden Bedürfnissen der Regierung und sie sind der Strategie untergeordnet, den von ihr propagierten Prozess des Wandels voranzubringen.

Übersetzung aus dem Spanischen: Andreas Boeckh

Literaturverzeichnis

- Alonso, Osvaldo (2007): *Nuevas formas de propiedad y de gestión de las organizaciones en la transición hacia el Socialismo del Siglo XXI*. Caracas.
- Asamblea Nacional, Constitución de la República Bolivariana de Venezuela (1999): *Gaceta Oficial*, Número 36.860, 30.12.1999.
- Asamblea Nacional (2009): "Logros de la Revolución Bolivariana 1999-2008". In: <www.asambleanacional.gob.ve>. Documentos de Interés/Documentos Varios.
- (2010): "Leyes Sancionadas y Vigentes". In: <www.asambleanacional.gob.ve/Leyes>.
- BCV (Banco Central de Venezuela) (2010): "Información Estadística". In: <www.bcv.org.ve/c2/indicadores.asp>.
- (2007): Informe Junio 2007 del IPC AMC del BCV (Presentación en MS PowerPoint).
- Comerma, Juan/Mogollón, Luis (1994): *Los Suelos de Venezuela*. Caracas.
- FAO, VENEZUELA (2006): *Nota de Análisis Sectorial: Agricultura y Desarrollo Rural FAO-CAF*. Roma.
- FEDEAGRO (2006): *Opciones para una Propuesta de Productividad, Precios y Racionalización de Costos en la Cadena Productiva del Maíz*. Caracas.
- Gaceta Ganadera* (2010): Indicadores: <www.gacetagandera.com/seccion2.asp?seccion=Indicadores>.
- Hernández, Juan Luis (2008): *Elementos claves para la discusión sobre la problemática agraria Venezolana*. Mérida.

- (2009a): “Evolución y resultados del sector agroalimentario en la V República”. In: *Cuadernos del CENDES*, 26, 72, S. 67-100.
- (2009b): *Buscando Claves para Avanzar en la inclusión Social Misión Zamora: Sistematización de la Experiencia*. Caracas.
- (2009c): *Buscando Claves para Avanzar en la inclusión Social Misión Alimentación: Sistematización de la Experiencia*. Caracas.
- (2010a): “La agricultura en Venezuela”. In: *Temas de Formación Sociopolítica*, 12-13. Caracas.
- IICA (Instituto Interamericano de Cooperación para la Agricultura) (2004): *Más que Alimentos en la Mesa: La Real Contribución de la Agricultura a la Economía*. Caracas.
- INE (Instituto Nacional de Estadística) (2010): “Comercio Exterior”. In: <www.ine.gov.ve/comercio/comercioindice.asp> (06/2010).
- (2001): *VI Censo Agrícola 1997 Resultados Preliminares Instituto Nacional de Estadísticas*. Caracas.
- (varios Años) “Indicadores de la Fuerza de Trabajo”. In: <www.ine.gov.ve/hogares/SeleccionHogares.asp> (06/2010).
- INNOVA (2010): *Base de Datos Agroalimentaria de INNOVA* (<www.innovaven.org/BDA>; 06/2010).
- INTI (Instituto Nacional de Tierras) (2008): *Presentación sobre la Misión Zamora para los investigadores sobre las Misiones Sociales de la Open Society Institute*. Caracas.
- MPPAL (2005-2008): *Memorias y Cuentas*. Caracas.
- MPPAT (2007/08): *Memoria y Cuenta Ministerio del Ministerio de Agricultura y Tierras*. Caracas.
- PDVSA: Informe de gestión anual 2007 y 2008 (<www.pdvsa.com/>; 08/2009).
- PROVEA: *Informes anuales 2006 a 2008*. Caracas.
- SUDEBAN: “Boletines de Prensa”. In: <www.sudeban.gob.ve/inf_estadistica.php> (06/2009).